



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die
Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf
Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach
Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Neun und dreyßigste Predig Am Fest dere HH. Trierischen Martyrern, so
einfallt auf den 6. Octobr. Jnnhalt. Die auf dem Kampff-Platz deren
Trierischen Blut-Zeugen erbaute Kirch S. Paulini soll ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Fest der heiligen unzählbaren
Trierischen Blut- Zeugen und Mar-
tyreren, so einfallt auf den 6. October.

Erste Predig.

Innhalt.

Die auf dem Kampff- und Marter- Platz der Trierischen Blut- Zeugen erbaute Kirch S. Paulini genennet, soll billich vorzüglich besucht, und in grossen Ehren gehalten werden; weil sie aus vilen Ursachen heilig, und das Ort, darauf sie stehet, ein heiliges Erdreich ist.

T H E M A.

Solve calceamentum de pedibus tuis:
locus enim, in quo stas, terra sancta
est. Exod. 3. v. 5.

Löse deine Schuh auf von deinen Füßen: dan
das Ort, darauf du stehest, ist ein heiliges
Erdreich.

Eingang.



Weymahl finde ich in göttlicher heiliger Schrift, daß ein Engel bey seiner Erscheinung den Befehl ertheilet habe, die Schuh von denen Füßen aufzulösen. Erstlich im Buch Exodi am 3. Capitel 5. v. als der die Person des allerhöchsten Gottes vorstellende und vertretende Engel, dem das ungewöhnliche Wunder des feurig-brennenden, und doch nicht verbrennenden Dorn-Busches genauer in der Nähe zu besehen begierig, und eifertig hinzutretenden Moyses zugeruffen: Moyses! Moyses! stehe still, und komme nicht näher herzu; sonderen: Solve calceamentum de pedibus tuis. locus enim,

in quo stas, terra sancta est: Löse deine Schuh auf von deinen Füßen: dann das Ort, darauf du stehest, ist ein heiliges Erdreich. Eben das nemliche befahle jener Engel, welcher mit einem blossen Schwerdt in der Hand dem Jüdischen Kriegs-Fürsten Josue in dem Feld der Stadt Jericho erschienen. Obwohl nun die heilige Väter, und Ausleger nicht überein kommen, warum diese erscheinende Engel vielmehr die Auflösung der Schuh, als das Widerfallen, oder ein anderes Zeichen zu erweisen befohlen haben; so ist dennoch bey ihnen ungezweifelt gewis, daß dieses aus keinem anderen Zuhl und End geschehen, als damit jenem Ort, welches durch ihre Person und Erscheinung eine besondere

V. Pererium
Disp. 7. in c.
3. Exodi.

Am Fest der 5. Eriertischen Martyrer, erste Predig. 315

Dion. Carch.

dere Heiligkeit erworben, auch eine besondere Ehr-Deizung erwiesen wurde, propter reverentiam loci. Locus enim, in quo stas, terra sancta est. Das Ort/ darauf du stehest/ ist ein heiliges Erdreich. Ist dem nun also: ist die Person eines erscheinenden Engels fähig genug einem Ort solche Heiligkeit mitzutheilen, Krafft welcher es vorzüglich müsse geehret werden; so wird sich niemand bestrembden, daß ich am heutigen triumphlichen Fest-Tag der unzählbaren heiligen Eriertischen Martyrern mich eben dieser Wort bediene, meine wertheste Zuhörer zu ermahnen, dem allhiesigen Kampff und Marter-Platz der benannten heiligen Blut-Zeugen gebührende grosse Ehr-Beweisung zu erzeigen, und die darauf erbaute Kirch des Heil. Paulini fleißig vor anderen zu besuchen: Solve calcamentum de pedibus tuis. Zur Beweg-Ursach will ich dieses allein heut vorstellen:

Vortrag.

Stilen dieses Ort aus vielen Ursachen ein heiliges Erdreich ist: Locus enim, in quo stas, terra sancta est. Dieses letztere ist der ganze Inhalt meiner heutigen Lob- und Ermahnungs-Red: selben gebührender massen vorzutragen, verleyhe Jesu! du König der Martyrer deinen göttlichen Beystand durch dein allerheiligstes Herz, durch die unbesleckte Empfängnuß Maria, und Fürsprach der heiligen Eriertischen Martyrer. Solve &c.

Fortsetzung.

N. 1.
Ein Ding und Ort kan aus vielen Ursachen heilig genennet werden.

S kan eine, obschon sonst leblose Sach sowohl, als ein Ort wegen mehreren Ursachen, und auf vielerley Weiß den Nahmen und Recht, heilig genennet zu werden, erwerben: wie zu sehen bey dem Englischen Lehrer Thoma von Aquin 3. p. q. 82. a. 3. Stephan. Durant. de ritibus Eccles. Dedic. Justinian. L. 5. loca. 9. §. sanctæ ff. de rerum divis. Plutarcho in Romulo, Livio &c. Aus diesen allen will ich nur eine vierfache, zu meinem Vorhaben dienliche Weiß, auf welche ein Ort kan geheiligt werden, vorbringen, um daraus zu erweisen, daß jenes Ort, allwo wir uns nun befinden, mit höchstem Recht könne und müsse benamset werden: Terra sancta: ein heiliges Erdreich.

N. 2.
Erstens wegen der

Heilig dan wird erstlich ein Ort, wann es allem Welt- und irdischem Gebrauch R. P. Schmitz, S. J. Seft-Predigen.

entzogen, abgesondert, zum Dienst Gottes gewidmet, und mit feyerlichem Geprång und Ceremonien geweyhet wird. Sintemahlen das Hebräische Wort Cadosch, dessen sich die heilige Schrift mehrentheil gebrauchet an jenen Stellen, wo man in der Lateinischen Übersetzung lesset das Wort: Sanctus, Heilig / nach Zeugnuß Cornelii à Lapide über das 22. Capitel des Buchs Leviticus, anderes nichts heisset und bedeutet, als: segregatus ab usibus profanis, Dei cultui destinatus, & quasi consecratus: Dem irdischen Gebrauch entzogen zum Dienst Gottes gewidmet, und gleichfals geweyhet.

Weyhung und Widmung zum Dienst Gottes.

à Lap. in c. 22. Levit.

Andertens wird ein Ort geheiligt durch die Gegenwart einer heiligen Person, welche selbiges bewohnet, oder auch nur an selbigem erscheinet, ihm eine besondere Heiligkeit mitzutheilen: also hat der Engel, Josue am 5. das Ort, an welchem er erschienen, ein heiliges Erdreich genennet wegen seiner Gegenwart, wie die Ausleger dieser Stell versichern: Terra sancta est: scilicet propter meam præsentiam.

N. 3.
Andertens durch eine besondere Gegenwart.

Th. Aq. Erhardt, & alii.

Drittens bekommt ein Ort eine gewisse Verehrungs-würdige Heiligkeit wegen grosser Geheimnissen, welche sich all dort zutragen, oder ansehnlicher Wundermerck, welche Gott an selbigem unmitttelbar durch sich, oder mitttelbar durch seine Heilige würcket. Also ist jene Krufft, in welcher Christus zur Welt kommen, die Krippen, und Grab, in welchen er gelegen, der Del- und Calvariz-Berg, auf welchen er gebetten und gelitten, immer von denen Christen als heilig gehalten, besucht und verehret worden. Also führet die Lauretanische Capell den Nahmen: Santa Casa, das heilige Haus, weil in demselbigen das hohe Geheimnuß der göttlichen Menschwerdung sich begeben, und selbige hernächst von denen drey heiligsten Personen unter denen Menschen Jesus, Maria, Joseph eine Zeitlang ist bewohnet worden. Ja das ganze gelobte Land führt noch heut zu Tag den Nahmen des heiligen Lands, weil in selbigem Christus gelebt, geprediget, Wunder gewürcket, und gestorben.

N. 4.
Drittens wegen grosser Geheimnissen und Wunder/ so sich all dort begeben.

N. 5.
Letztens wegen der Begießung mit heiligem Blut.

Letztens, weiln Isidorus in Etymolog. Th. Canticpratanus L. 2. mir. de apum discipl. c. 53. p. 8. Berchorius in dict. morali und mehr andere behaupten, Sanctus, Heilig bedeute so viel als mit Blut besprenget: Sanctum dicitur quasi sanguine

Rr 2

316 Am Fest der H. Trierischen Martyrer, erste Predig.

gume tinctum, muß man gestehen, daß auch ein Ort durch das vergossene Blut könne geheiligt und geweyhet werden: wie dan Gott selbst im alten Testament mehrere Ding mit Besprengung des gepofferten Bluts zu heiligen und zu weyhen befohlen hat.

N. 6.
Also ist der
Marter-
Platz/und
Kirch St.
Paulini
heilig we-
gen der
vielfältigen
Weyhungen.

Aus diesem allem aber mache ich den bündigen Schluß und Folgerung, daß gegenwärtiger Kampff- und Marter-Platz, darauf die Kirch des heiligen Paulini erbauer, mit höchstem Recht und Billigkeit könne und müsse genennet werden Terra sancta, ein heiliges Erdreich; weil es auf alle vier besagte Manieren eine Verehrungs-würdige Heiligkeit hat erworben. Dan erstlich, wo findet man in unserem ganzen Teutschland ein Ort oder Kirchen, welche so feyerlich, herrlich, und ansehnlich eingeweyhet worden, als eben diese? Ich melde nichts von jener Weyhung, welche sie empfangen von dem ersten Stifter der Collegiat-Kirch St. Paulini, wie man sie nun nennet, welche der Heil. Erz-Bischoff Felix allhier zur Ehr der heiligen Gottes-Gebährerin Maria, der Ehebaischen und Trierischen Heil. Martyrern aufgebauer: von welcher die Geschicht-Schreiber melden, daß selbige in der Länge vierhundert und zehen, in der Breite hundert und zwanzig Fuß begriffen. Ich melde auch nichts von jenen Weyhungen, so geschehen von dem Heil. Erz-Bischoff Marus, und anderen, nachdem selbige von der Wandalischen, und Hunnischen Verwüstung wiederum zurecht gebracht worden. Was ein unvergleichliche Ehr, Glanz und Hochschäkung wachset diesem Ort nicht zu, daß zwey Römische Pabst, und obriste Statthalter Jesu Christi die feyerliche Weyhung derselben mit größtem Pracht haben vorgenommen? Der erste war Leo der IX. welcher auf Anhalten Eberhardi des Trierischen Erz-Bischoffs diese Weyhung, mit höchster Andacht gegen die Heiligkeit dieses Marter-Platz angefeuret, verrichtet im Jahr 1049. den 7. Tag des Monats September. Der andere ware Eugenius der III. welchen Adalbero Trierischer Erz-Bischoff durch seine Bitt vermögte, dieselbige nach dem Beyspil Leonis aufs neue zu weyhen im Jahr 1148. den 31. Jenner mit höchster Feyerlichkeit in Beyseyn dreyzehnen Cardinal, drey Erz-Bischoffen, und drey Bischöffen. Der unbeschreibliche Zulauff allerhand hohen und niedrigen Stands-Personen gabe genug zu verstehen, daß sie ungezweifelt glaubten, daß durch diese Weyhungen diesem Ort eine

solche Verehrungs-würdige Heiligkeit zuwachset, daß es mit höchstem Zug mußte Terra sancta, ein heiliges Erdreich genennet werden.

Diese Heiligkeit müssen wir demselben um so vielmehr zustehen, als vieler, ja unzählbarer Heiligen Gegenwart selbige vermehret. Dan ist jenes durch der Chanaaner schändliche und vielfältige Abgötterey, bis zur Erscheinung des Engels besudelt gewesenes Ort, nach Zeugnuß Dionysii Carthusiani durch die Gegenwart des Engels alsobald geheiligt worden: *Locus, qui hactenus exstitit coinquinatus per idolatrias Chanaanorum, nunc sanctificatus est per Angelicam praesentiam*, dergestalt, daß es dem sonst frommen Josue nicht erlaubt selbiges als mit entblößten Füßen zu betreten; *solve calcamentum propter reverentiam loci*; wie vielmehr sollen wir dan ingleichem eine ungemeyne Heiligkeit jenem Ort, darauf wir stehen, diesem Marter-Platz zuerkennen, als an welchem nicht nur ein Engel, sondern so viele Englische Männer, zugegen gewesen, lang gelebt, schier ihre beständige Wohnung gehabt, die gegenwärtige Pilgerfahrt glücklich geendiget, und die Ruhestatt ihrer heiligen Leiberen bekommen. Allhier an diesem heiligen Ort haben gewohnet, nebst vielen wegn Heiligkeit berühmten Männern der H. Erz-Bischoff Felix und mehr andere Trierische Erz-Bischoff: allhier ruhet eben dieser Heil. Felix, die Heil. Leontius, Aprunculus, Bonofus, Fortunatus, Modoadus, Marus, Lupus, Rusticus, den der Heil. Goar durch die unverhoffte Stimm eines unmündigen, und nicht mehr dan drey Tag alten Kinds zur Buß und Heiligkeit beförderet: allhier ruhet der Gottes-eyfrige Erz-Bischoff Eberhardus, den die Juden durch eine Zauber-Kerzen, so sie angezündet, am Heil. Char-Sambstag das Heil. Ambt verrichtend, ermordet 1067. Allhier ruhen die heilige Gebeiner unzählbarer Trierischen und Ehebaischer Blut-zeugen. Inwendig in der Grufft der neu-erbauten Kirchen ist in der Mitten das wunderbare Grab des Heil. Paulini. Zu der Rechten ligt der Heil. Palmatus, zur Linken der Heil. Thyrsus: zu dessen Haupt ruhen sibendelste Blut-zeugen des damahligen hohen Rathes gewesene Mitglieder: Maxentius, Constantius, Crescentius, Justinus, Leander, Alexander, Soter: zu dessen Füßen vier aus dem damahligen Trierischen Adel: Hormisda, Papyrius, Constans, Jovianus.

N. 7.
Wegen der
Gegen-
wart vieler
Heiligen/
so hier ge-
lebt/gestor-
ben/ru-
hen 2c.
Dion. Carth.
in L. Jos. c. 5.

Wer

N. 8.
Wegen der
herrlichsten
Wunder/
so allhier
geschehen.

Wer will nun zweiffeln, daß durch die Gegenwart so vieler Heiligen dieses Ort nicht seye vollkommentlich geheiligt worden? indem darbenneben der grosse GOTT durch die ansehnlichste Wunderwerck selbige bestätiget, und dero Glanz vermehret. Alle zu erzehlen wäre eine gängliche Unmöglichkeit: will deswegen nur einige wenige anregen; daraus man dannoch genugsam wird schliessen können, daß dieses ein durch erstaunliche Wunder von GOTT geheiligtes Erdreich seye: Terra sancta. Den Anfang mache ich von dem wunderbaren Grab des heiligen Paulini: dessen erhebeten, und aus Phrygia seinem Elend (allwo er das End seines heiligen Lebens mit der herrlichen Marter-Cron gezieret) nach Erier nicht ohne grosse Wunder gebrachten Leib mit schönsten Zieraten angekleidet, der Heil. Erz-Bischoff Felix in einen aus Ceders-Holz gemachten Sarg gelegt, und diesen in einen anderen aus Stein, den wir noch heut zu Tag sehen: welchen er in der Krufft mit Ketten ehrerbietig in den Luft aufgehengt. In dieser Stellung, und zugleich höchster Verehrung verbliebe das heilige Grab, bis die mit greulichem Brennen, Sengen, und Verheeren unsinnig tobende Wuth der Normänner sich auch über unser liebes Erier, und fürnemlich über die Kirchen und Heiligthümer ergossen. Wie selbe anderstwo alles zu Aschen und traurigen Steinhäuffen gemacht, also wolten sie auch kein besseres Glück der Kirchen des heiligen Paulini wiederfahren lassen. Als aber das durch göttliche Krafft gebändigte Feuer, unangesehen aller äufferster Bemühung nirgends fangen und aufgehen wolte, fasseten sie den Schluß, das heilige Grab zu Boden zu stürzen, und an selbigem ihre gottlose Tobsucht auszuüben. Aber Eins der größten Wunder! auch nach abgemachten und zerbrochenen Ketten, mußten die wilde Unmenschen sehen, daß ihr Vorhaben GOTT zu schanden gemacht, indem das grosse steinerne Grab ohne einige Halt in dem Luft, als hätte es alles Gewicht verloren, ist hangend geblieben. Also wunderbarlich in dem Luft schwebend hat Erier hernächst viele Jahr lang das Grab dieses grossen Vorsprechers nicht ohne Erstaunung gesehen, bis endlich zur Straff der erkalteten Andacht und Verehrung, wie der Geschicht-Schreiber meldet: Languiscente in posteris pietatis fervore, GOTT zugelassen, daß weit gottlosere Händ, als der Normänner, das Grab zur Erden getruet, doch nicht ohne augenscheinliche Zeichen des göttlichen

Brow. ad an-
num 883.
L. 8.

Jorns, und bald erfolgter Rach. Dan alle Lampen und Kerzen, so wohl in der gangen Kirchen, als beygefügt gemein-schäftlicher Wohnung auf einmahl erloschen, und hat die Gotts-räuberische Ubelthäter ein so dicker und finstere Nebel ergriffen, daß sie zur Flucht kaum nach langem Umhergehen und Suchen endlich den Ausgang und Thor gefunden. Neben dem hat einen jeglichen eine besondere sehr schmerzhafte Krankheit ergriffen, von dero unheilbaren Plage sie durch kein anderes Mittel, als durch den Tod haben können befreuet werden.

Dieses viele andere in sich begreifende Wunder allein wäre ja völlig genugsam eine jede gesunde Vernunft zu überzeugen, und gänglich zu überzeugen, daß GOTT dardurch der Heiligkeit dieses Orts ein unwidersprechliches Zeugniß habe geben wollen: aber nicht weniger freygebig und scheinbar hat er dieses erweisen wollen durch die Erierrische heilige Martyrer, und deren Ehr-würdige Gebeiner, sonderlich bey deren Wunder-vollen Erfindung. Dan die fürsichtige Vorfahren hatten aus Furcht der Barbaren, so vor allem die heilige Reliquien verheereten, selbige verborgen. Weilten aber die Erierrische Geistlichkeit ein heftiges Verlangen truge, selbige wiederum an das Tags-Licht, und in vorige Verehrung zu bringen, doch niemand die geringste Wissenschaft hatte von dem Ort, allwo sie anzutreffen; ist durch allgemeines Gutbedüncken beschloffen worden, man solle durch sämptliches Gebett, Fasten, Wachen und Almosen geben GOTT suchen zu erbitten, daß er sich würdige diesen verborgenen grossen Schatz zu entdecken. Es lebten zu selber Zeit in dem Closter St. Paulini sehr fromme Männer, so einen sehr strengen Wandel führten: unter diesen ware nahmhafft Cano der Kirchner daselbst. Als bey diesem Folbertus ein blinder Fremdling eingeklehret, und Cano dessen sonderbare Heiligkeit, und untadelhafte Sitten mit Verwunderung wahrgenommen; beslangte er ihn mit heftiger Bitt, er wolte doch mit dem gemeinen Gebett, für Erfindung der heiligen Reliquien, auch das seinige vergesellschaftten, damit GOTT desto geschwinder sie ihrer Bitt und eysrigen Wunschs gewähre. Gleichwie nun dieser gottselige Fremdling von ihm selbst zu allem Guten eine inbrünstige Neigung truge, also hat er auf anstehen Canonis mit desto grösserem Eysfer zu diesem Vorhaben sich dem Betten, Waschen, Fasten, und anderen Leibs-Streng-

N. 9.
Noch ande-
re grosse
Wunder-
werck/ so
geschehen
durch die
Erierrische
H. Mar-
tyrer bey
dero Er-
findung.

heiten ergeben. Es hat GOTT dessen Inbrunst auch nicht ungetrübt gelassen: Untermahlen als er einstens des Nachts dem Gebett mit häufigen Zähren übergoß, oblag, gerieth er in eine Verzückung, in welcher ihm eine unterirdische, durch ein weites und annemliches Feld sich erstreckende Wohnung vorgebildet, und in derselben eine ungemein große Zahl der Blut-zeugen, so ihre gestümmelte Glieder und empfangene Wunden zeigten. Und weilten einige auf ihn ankamen, als verlangten sie von ihm befragt zu werden, fassete er Muth, und sprach: Meine Herren! welche, und woher seynd sie? wer hat sie dergestalt übel zugerichtet? Worauf ein Ehrwürdiger Alte zur Antwort gegeben: Nos à paganis ad pœnas requisiti, istas, quas vides, plagas accepimus: Als wir von denen Heyden zu denen Peynen aufgesucht und gezogen worden/ haben wir diese Wunden empfangen/ die du nun sehest. Worauf er alsobald wiederum zu sich kommen, sein gehabtes Gesicht erzehlet, und aus Antrieb des göttlichen Geists vorgefagt, wofern sie mit gleichem Eifer und Einträchtigkeit das Gebett und andere gute Werck fortsetzen werden, solle gewißlich keine Jahrs-Frist verstreichen/ daß sie nicht ihres Wunschs gewähret, und des erwünschten Schazes habhaft seyn werden. Ein aus vielen Ursachen so glaubhafte Vorsagung vermögte die Trierische Geistlichkeit nicht allein mit vorigem Eifer ihr Gebett fortzusetzen, sondern auch zu verdoppeln. Dahero dan geschehen, als Folbertus seine Reiß zu dem Grab des heiligen Jacobi in Spanien angetreten, daß Friedeburga, einer Geistlichen aus dem Closter S. Irminæ, als sie Nachmittags auf dem Chor im Gebett entschlummeret, eine ganz deutliche, mehr dan menschliche Stimm-zugeruffen: sie solle hingehen, und die in der Bibliotheca aufbehaltenen, mit guldenen Buchstaben verfaßte Schriften auffuchen. Nicht ein geringer Schrecken und Furcht überfiel ihr Gemüth, da sie erwachend keinen Urheber dieser Stimm wahrnehmen konte; aber sihe, da erschallet zum anderen, und auch zum drittenmahl bedrohlicher diese nehmliche Stimm und Befehl: dem zufolge Friedeburga mit Fleiß an besagtem Ort auffuchend, endlich einen mit guldenen Buchstaben geschriebenen Hymnus oder Lobgesang vom Heil. Paulino findet, in welchem der Platz angedeutet wurde, wo die Heiligthümer der Trierischen Martyrer zu finden waren. Die Sach

Hist. MS. S.
Paulini.

wird der Geistlichkeit S. Paulini hinterbracht, die Auffsuchung einhellig beschloßen, und derselben mit Genehmhaltung des Hochwürdigsten Erz-Bischoffs Udo ein Anfang gemacht in Gegenwart der vornehmsten Männer aus der Geistlichkeit mit gewünschter Erfindung des so eifrig verlangten Schazes nach Abbrechung einiger Altär, und ausgeworfener Erd, mit welchen der Eingang in die Krufft ware bedeckt worden, denen Barbaren alles Nachdenken, eines all dort verborgenen Schazes zu benehmen.

Es truge sich aber nicht ein geringes Wunder zu, da man die Erd aus der unterirdischen Krufft ausführte. Ein Geistlicher sahe unter dem vor seiner Be- haufung liegenden ausgeschafftem Beschütt ein weißes Gebein hervor blicken: aus gottseligem Antrieb bewegt, nimmet er es auf, gibts einem Weibsbild, mit Befehl, selbes unterdessen aufzuheben, biß daß es in die Kirchen zur größeren Verehrung übertragen werde. Das Weibsbild spöttelte zwar den Geistlichen aus, als viel zu leicht- und abergläubig: nahm doch das Gebein mit sich nach Haus: GOTT aber zog die gottlose Spöttlerin alsbald zur Straff mit einem so heftigen Herz-Gesper und Schmerken, daß ihr die Sprach entfallen, worauf sie ihren Fehler bereuend, mit Wincken und Zeichen die letzte Geheimnissen der Sterbenden begehret. Der Geistliche befehlet, das gegebene heilige Gebein solle her- vorgebracht werden: welches, sobald das Kästlein, darein es gelegt worden, nur eröffnet wurde, gleich einem Brunnen so häufiges Blut herausgespriket, daß die Händ, Angesicht, und in der Rechten tragende Stanchel des Weibsbild ganz davon befeuchtet, dadurch aber auch ihr die vorige Gesundheit völlig ist hergestellt worden. Da unterdessen das Blut nicht

N. 10.
Und nach
der Erfindung.

Browerus
ad annum
1071 &
Lambertus
in Chron.

Am Fest der S. Trierischen Martyrer, erste Predig. 319

Ubrigens, als diese große Wunder geschehen, war der Hochwürdigste Erz-Bischoff von Trier abwesend: so bald er aber angelanget, und der wunderbarlichen Begebenheit verständiget worden, begab er sich alsbald an dieses heilige Ort seine Andacht zu verrichten. Zu eben selbiger Zeit befunde sich allort ein Gasconier, so wegen verübten Sünden nach dem Gebrauch selbiger Zeiten war verurtheilet mit einem eisernen Armb-Band zu denen Gräbern der berühmtesten Heiligen zu wallfahren: als dieser in Gegenwart, und Zuschauen des Erz-Bischoffs mit großer Andacht und eyfrigem Gebett die Gräber der Heiligen besuchte, zerprunget unversehens der eiserne Sessel mit so heftigem Knall, daß der Gasconier vor Schrecken zu Boden gesunken: so bald er sich erholet, befunde er nicht allein den vom Eisen eingefressenen, und faulenden Arm ganz frey, sondern nahm auch aus einem so scheinbaren Zeichen genugsam ab, daß ihm auch der Himmel seine Mißthaten vergeben. Als bald darauf am heiligen Palm-Sonntag bekame ein taubes und stummes Weib allort in Beyseyn der höchst bewunderten Geistlichkeit den völligen gefunden Gebrauch der Zung und Ohren. Bald darnach den 27. April unter währendem feyerlichen Umgang ist ein Sprach-loses, und am Arm lahmes Kind, da es die Gräber der Heil. Martyrer andächtig küßete, also völlig genesen, daß es alsobald angefangen ohne alle Hindernuß zu reden, und den bis dahin unbeweglichen Arm nach Belieben zu brauchen. Heilig dan ist dieses ehrwürdige Erdreich wegen so vieler Wunder, welche Gott allhier durch seine Heilige, und auf dero Fürbitt gewürcket hat, eine sonderbare Verehrung und Hochschätzung dessen in denen Gemüthern der Menschen zu erwecken.

N. 11.
Letztes ist
dieses Ort
heilig wegen
des
darauf vergossenen
Marter-
Bluts.

Heilig letztes, wegen des vielfältigen Marter-Bluts, so darauf ist vergossen worden: Sanctum quasi sanguine tinctum. Allhier hat nicht nur ein oder anderer Heldenmüthiger Bekenner Christi das Erdreich mit dem Purpur seines Bluts gefärbet, sondern schier unzählbare dapperste Kämpfer Christi, wie das Römische Marter-Buch redet, seynd allhier in der Verfolgung Diocletiani unter dem Land-Pfeger Riccio Varo um des Christlichen Glaubens willen auf mancherley Weiß hingerichret/ und getödtet worden. Treveris universa, sagt Cantipratanus an obenbezeichnetem Ort, triplici Martyrio fuit co-

Martyrolog.
Rom. ad diem
6. Octobr.

ronata: Die ganze Stadt Trier ist mit einer dreyfachen Marter gecrönet worden. Trier ist es, welches sich rühmen kan, und gebrauchen jene Wort des heiligen Maximi: Nos populos Martyrum possidemus: Wir besitzen ganze Völkerschafften der Martyrer: und dieses Lob und Ruhm ist Trier also eigen, daß nicht mehr dan vier Städte zu dessen Gemeinschaft können zugelassen werden, nach Zeugnuß des in denen alten Schrifften und Geschichten höchst erfahrensten P. Danielis Papebröchi, der über angezogene Wort des Heil. Maximi also redet in dem Leben der Heil. Gervasii und Protasii: Solas ego quatuor praeter Romam civitates invenio, cui quis vellet ejusmodi laudem aptare: Sedunum, Brixiam, Treverim, atque Coloniā: Nebst Rom finde ich nicht mehr dan vier Städte, denen man dieses Lob mit Wahrheit zuerzueignen könnte, daß sie Völkerschafften der Martyrer besitzen: nemlich Brixen in Tyrol, Sitten im Walliser-Land, Trier und Cölln. Nun ist der mehreste Theil dieses Bluts auf diesem Ort vergossen worden: Und soll dan dieses Ort nicht dardurch worden seyn ein heiliges Erdreich; wan heilig nichts anderes heisset, als mit heiligem Blut begossen? Sanctum quasi sanguine tinctum. Von dem Wunder-großen heiligen Bischoff Martino erzehlet L. Cellotius, daß er nach gethaner Wallfahrt aus Italien zuruck kehrend, nach Agaunum (es ist der Kampff-Platz, allwo ein Theil der Ehebdar gelitten, nächst bey der Stadt Sitten im Walliser-Land, nach Agaunum, sage ich, kommend diese heilige Blut-Zeugen zu verehren, dero Reliquien von denen damahl diß Ort bewohnenden Geistlichen begehret; aber als ein Fremdling, und der äußerlichen Gestalt nach gar nicht ansehnlicher Mann nicht erlangt. Worauf er die folgende Nacht auf den mit dem Blut dieser Martyrer gefärbten Kampff-Platz gangen, nach verrichtetem Gebett, den Wafent ausge schnitten, und so viel Bluts daraus gestossen, daß er mehrere darzu bereitete Gläßlein hat anfüllen können. Wan ich eine gleiche Heiligkeit hätte, und es die Umstand erforderten, so wolte ich ohne alles Zagen auf das nächst beste Ort dieses Marter-Plazes gehen, die Erd eröffnen, und alsobald häufiges Marter-Blut fließen sehen: dan es kan ja nicht anderst seyn, als daß dessen eine große Menge dieses Erdreich habe eingefosgen und verschlungen, indem dessen so große Fluß darauf vergossen worden, daß selbiges sich nicht allein in die viele

D. Pape-
broch ad 19.
Jun. in vita
Protasii
s. 5. n. 57.

L. Cellotius
Arg. Mauris.
Andegav.

hundert

hundert Schritt hiervon entlegene Mosef ergießen, und ablaufen können, sondern dieser grosse Strohm bis in die sechs Stund ganz blutig gefärbt geflossen bis ober Neumagen jener so genannten Martyr-Capell, welche zur Gedächtnuß dessen die andächtige Vorfahren aufgerichtet, und noch heut zu Tag fleißig besucht wird. Wan nun (wiederhohle ich noch einmahl) wan nun dieses Erdreich durch so häufig vergossenes Martyr-Blut nicht ist geheiligt worden; so sehe ich nicht, wie ein einziges in der gantzen Welt durch das Martyr-Blut habe können geheiligt werden. Ja freylich! Terra sancta est, dieses Ort ist ein heiliges Erdreich: Heilig ist es wegen der vielfachen, auch von Römischen Päbsten geschenehen herrlichsten Wehungen. Terra sancta: ein heiliges Erdreich ist es wegen so vieler grossen Heiligen, die es mit ihrer Gegenwart beehret, bewohnet, zu ihrem Kampff- und Ruhe-Platz gehabt, und annoch haben. Terra sancta: ein heiliges Erdreich ist es wegen der zahlreichsten und größten Wunder-Werck, so Gott allhier gewürcket. Terra sancta: ein heiliges Erdreich ist es wegen des allhier vergossenen schier unzählbarer Martyr-Bluts.

Schluss: Red.

N. 12.

Daraus mache ich dan diesen höchst billichen Schluss und Folgeren: Solve calcementum de pedibus tuis: Wertheste Zuhörer, gesambte Trierische Burger und Einwohner, löset auf die Schuhe von euren Füßen; nicht zwar nach dem Buchstabilichen Verstand, wie dieses Moyses, und Josue gethan; sondern in einem geistlichen Sinn. Ich will sagen: erweist eine grössere Ehrerbietung, und Andacht gegen dieses heilige Ort, und die darin ruhende, mit so vielen Wunder glanzende grosse Freund Gottes und treue Fürsprecher: besuchet vielmahl ihren heiligen Martyr-Platz, und Ehr-würdige Grabstätt: ruffet sie vielmahl durch eyfriges Gebett an diesem Ort ihres Leydens an: welches ihnen weit mehr gefallet, als wan es anderwärtig geschehen würde, sagt der Heil. Eucherius: multo eis gratius, si eos ibi potissimum fervor excolat pietatis: ubi super eos furor incubuit passionis: Weit angenehmer ist es ihnen, wan man alldort sein demüthiges Bitt-Opffer verrichtet, allwo sie Gott zu Ehren als ein angenehmes Brand-Opffer seynd geschlachret worden: Si illic eis supplicationum sacrificia deferantur, ubi in

S. Eucher.
aliis Euseb.
Gall Tomo
5. Bibl. PP.
ed. Colon.

Dei sacrificium procubuerant. Verhütet doch, daß nicht, wie vormahlen im alten Testament zur Straff der unterlassenen gebührenden Ehr-Beweisung gegen den Tempel zu Jerusalem die Juden mit unzählbaren Unglücken seynd gezüchtigt worden; also auch die Verabfaumung der schuldigen Verehrung dieser grossen heiligen Blut-Zeugen und Beschüzer grosse Ubel und Frangsaalen über diese Stadt und Battenland nach sich ziehe. O in wie weit grösseren Ehren-ware vor Zeiten dieses heilige Ort! Locus hic in tanto honore habetur (spricht ein im Jahr 1512. gedrucktes Buch) ut devotionis gratia plerique oris salivam ad nudam humum projicere sceleratissimum ducant. Dieses Ort wird in so grossen Ehren gehalten, daß der meiste Theil ihm ein Gewissen daraus macht, den Speichel aus dem Mund auf die bloße Erden auszumersfen, wohl wissend, daß sie viele heilige Leiber bedecket: Non nescii, pavimentum ipsum operimentum fore, quo sanctorum corpora tegantur. So viel verlange ich nicht; sondern mein Wunsch und Begehren ist nur, daß ihr dieses heilige Ort öfter besuchet; diese heilige Mitburger und Vorfahren fleißiger verehret. Ihr verrichtet viele Wall- und Pilgerfahrten, ihr besuchet Gnaden-Bilder, theils aus; theils innerhalb des Lands: gegen diese Andachten rede ich nichts; doch sage ich euch mit dem Heil. Augustino: Amplius propria venerentur, qui etiam peregrina mirantur: Verehret doch eyfriger eure eigene Heilige, und dero Grabstätt, so vor euren Augen liegen, indem ihr mit so grosser Begird und Bewunderung zu denen Fremdden lauffet. Nehmet ein Exempel und Beyspil an eurem gnädigsten Lands-Fürsten, der gleich in den ersten Jahren seiner angetretenen Regierung seine gottseelige Gedanken und Sorgen dahin gewendet hat, damit die Verehrung dieser Heiligen vermehret, und in den Stand der vorigen Gottseeligkeit hergestellt würde: der zu dem End so viele Unkosten freygebilgt verwendet: der mit höchster Freud seines Herzens von der auf diesem Martyr-Platz neuerbauten Kirchen redet, und reden höret: der, wie ich nicht zweiffle, selbst in höchster Person, sie auf das neue zu weyhen gesinnet ist, wosfern es seine Gesundheit, und andere höchst wichtige Geschäften gestatten werden.

Catal. Reliq.
impressus
1512.

S. Aug. setm.
13. de San-
ctis.

Zu Dir dan wende ich mich schließlich
Hochwürdigster Erz-Bischoff, gnädigster gung an

N. 13.

Am Fest der 5. Trierischen Martyrer, erste Predig. 321

Ihro Churfürstliche Gnaden von Trier.

digster Lands Fürst und Herr 2c. 2c. inbrünstigster Befürderer der Ehr Gottes in dem Heil. Paulino, bey ihm ruhenden heiligen Erz-Bischöffen, und Blut-Zeugen: ich sage Euer Churfürstlichen Gnaden demüthigst-schuldigsten Danck, im Nahmen des Heil. Paulini Titular-Patrons dieser Kirchen; im Nahmen des Heil. Felicis dero ersten Stiffers; im Nahmen des Heil. Palmatii, seiner gemarterten Kaths-Verwandten, und samtllicher Blut-Zeugen; im Nahmen der Hochwürdigsten daselbstigen Geistlichkeit, der gangen Stadt, und Trierischen Lands, daß Dero freygebigste Gottseligkeit eine herrlichste Kirch dem Allerhöchsten, denen Heiligen eine so ansehnliche Wohnung, dem Trierischen Volk eine so gelegene Zuflucht-Stadt, Dero selbst eigenen, gegen Gott und die Heilige brunn-eyrigster Andacht ein ewiges Denck-Zeichen mit Verwendung so vieler Unkosten erbauet. Als vormahlen vom H. Laurentio der Tyrann die ihm anvertraute Geld-Schätz abforderte; gabe er ihm zur Antwort: Thesaurus quos requiris, manus pauperum deportaverunt in coelum: Die Schätz, nach welchen du forschest, haben die Hand der Armen in den Himmel getragen. Schier eben dieser Wort kan Ihr Churfürstl. Gnaden sich bedienen und sagen: Thesaurus manus Sanctorum deportaverunt in coelum: Die Schätz haben die Hand der Heiligen in den Himmel getragen: ja auch die Hand der Armen: manus pauperum. Dan was wäre ärmer dan jene Leiber der Heiligen, welche theils in einer Luft-losen unterirdischen Krufft haben müssen ligen; theils in einer entlehneten Wohnung ihr Aufenthalt nehmen? Was wäre ärmer als der

Leib eines Heil. Paulini; der mit einem gethanen grossen Wunder hat müssen verhindern, daß nicht ein abscheuliches Laster über seinem mit Erd überschütteten Leib begangen wurde? dan dieses Ort hatte ihm ein gottlos-gesinnter Mensch auserwähler seinen bösen Willen alldort auszuüben: aber (wie er hernächst selbst bußfertig, einem alldortigen Geistlichen gestanden, aus dessen Mund es ein annoch lebender Herr Canonicus gehöret) ist er durch eine gewaltige Erschütterung, und frachende unterirdische Bewegung erschrockt, und verhindert worden. Die Wirkung dieser Erschütterung hat man alsdan erst erfahren, als die Erd eröffnet worden diesen Bau zu führen: da hat man befunden, daß der ungeheur grosse und schwäre Grab-Sarg des heiligen Paulini sich von jenem an selbigen gemauerten Altar mehr dan einen halben Werck-Schuh entzweyget, und abgefönderet hatte. Diesem und anderem vielem Ungemach, und zu beförchtenden Verehrungen haben Ihr Churfürstl. Gnaden abgeschaffen, und ungläublich viel Gutes befürderet, indem Höchst-dieselbe eine so herrliche Kirch über diese heilige Gräber gebauet. Ich sage nochmahlen höchst demüthigst-schuldigsten Danck, verspreche in ihrem Nahmen eine häufige Vergeltung, und wünsche, daß Ihr Churfürstl. Gnaden zur Befürderung der Ehr Gottes und hiesiger Heiligen, zum Besten des Vaterlands, zur Vermehrung Dero hohen Verdiensten viel lange Jahr in erwünschendem hohen Wohlseyn allhier auf Erden, und dorten ewig im Himmel lebe. Ihr Heilige gesambt, auch ihr gesambte Zuhörer, sagt zu diesem meinern ernstlichen Wunsch:
Amen! Amen!

